

Henning WERTH

Besucherinformation im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen

**Gebietsbetreuer forciert Konzept „Schutzgebiete für Natur und Mensch“
der Regierung von Schwaben**

Visitor information in the "Allgäuer Hochalpen" nature reserve.

Nature conservation manager promotes the concept

"protected areas for nature and mankind" of the Swabian government

Im südlichsten und zweitgrößten Naturschutzgebiet Bayerns wurden im Rahmen von Besucherlenkungsmaßnahmen 29 Infotafeln an Eingangs- und Knotenpunkten aufgestellt. Diese Maßnahme wurde ergänzt durch NSG-Infobroschüren. An der Finanzierung beteiligten sich neben dem Freistaat Bayern und der Europäischen Union Gemeinden, Deutscher Alpenverein und Landesbund für Vogelschutz in Bayern. Die Umsetzung des Vorhabens konnte durch eine hauptamtliche Gebietsbetreuerstelle (Förderung: Bayerischer Naturschutzfonds, Europäischer Sozialfonds – ESF) beschleunigt und realisiert werden.

Das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen – ein „Edelstein“ im Alpenbogen

Die Allgäuer Hochalpen sind mit 20 724 ha Fläche das größte Naturschutzgebiet im Regierungsbezirk Schwaben und zählen wohl zu den naturkundlich vielfältigsten Landschaften in Deutschland. Die mannigfaltige geologische Situation und das extreme Klima sind Hauptfaktoren der hohen Artenvielfalt.

Geologie

Die Allgäuer Alpen bestehen aus unterschiedlichsten Sedimentgesteinen, die von der Trias (vor 245 Millionen Jahren) bis ins Tertiär (vor 20 Millionen Jahren) in den damaligen Meeresbecken abgelagert wurden. Vor ca. 100 Millionen Jahren begann die Afrikanische Kontinentalplatte nach Norden zu driften und schob die im Meer abgelagerten Sedimente vor sich her, faltete sie und legte sie in Deckenstapeln übereinander. Vor etwa 34 Millionen Jahren er-



Abbildung 1: Blick auf den Allgäuer Hauptkamm (Rappenseekessel und Rappental)

Figure 1: View of the Allgäuer main ridge (Rappenseekessel and Rappental)

reichte die Gebirgsbildung ihren Höhepunkt. Seitdem nagen Verwitterung und Erosion an dem jungen Gebirge und schufen vielfältige Landschaftsformen. Ihre heutige Form erhielten die Allgäuer Alpen während der Eiszeit, so zum Beispiel die unterschiedlichen Talformen und Kare.

Landschaft der Extreme

In enger Nachbarschaft finden wir steile bis flache, windexponierte bis windstille, schattige bis sonnige Lagen. Mit der Höhe steigen die Niederschlagsmengen (jährlich bis zu 2 500 mm). Die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht und der UV-Anteil des Sonnenlichtes sind in den Hochlagen extremer, ebenso die Unterschiede in den Schneemengen (in Gratlagen weggeblasen,

in Muldenlagen meterdick angehäuft). Die Häufung dynamischer Prozesse (zum Beispiel Erosion, Muren und Lawinen) ist charakteristisch für den alpinen Lebensraum.

Flora und Fauna

Das unterschiedliche Gesteinsmaterial bietet unter anderem nährstoffreiche, magere, basische und saure Standorte. Zusammen mit der Höhenlage, den klimatischen Einflüssen und dynamischen Prozessen am jeweiligen Standort finden unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten im Schutzgebiet zahlreiche „ökologische Nischen“. Charakteristisch im Schutzgebiet sind Schlucht- und Blockwälder, alpine Bäche, Moore und Karseen. Auf den teilweise tonreichen rutschgefährdeten und

kieseligen Bergen aus Jura-Gestein, den sogenannten „Grasbergen“ (zum Beispiel Höfats), präsentiert sich die bunte alpine Pflanzenwelt der „Allgäuflora“ besonders. Das Naturschutzgebiet zählt innerhalb der Nördlichen Kalkalpen zu den floristisch interessantesten Gebieten mit seltenen ost-, west- und zentralalpinen Florenelementen: zum Beispiel Alpen-Wimpernfarn, Schwefel-Küchenschelle, Gletscher-Hahnenfuß. Die talnahen bewaldeten bis alpinen Randlagen bieten allen mitteleuropäischen Rauhußhühnern, Sperlingskauz, Uhu und Rothirsch einen geeigneten Lebensraum. In alpinen Höhen kommen Murmeltier, Steinschmätzer, Kolkrabe, Wanderfalke, Steinadler, Gämse und Alpensteinbock vor.

Ausgangslage: Erhebung von Daten zur Besucherlenkung

Mit über 10 Millionen Gästeübernachtungen in der Ferienregion Oberallgäu (davon ca. 2,5 Millionen allein in Oberstdorf) zuzüglich Tagesgästen sind die Allgäuer Hochalpen einem ganzjährig starken Besucheraufkommen ausgesetzt. Acht Hütten des Deutschen Alpenvereins sowie Privathütten bieten dem Besucher selbst auf ca. 2 000 m Höhe komfortable Übernachtungsmöglichkeiten. Das 300 km lange Wanderwegenetz im NSG zerschneidet alpine Lebensräume. Von den ca. 21 000 ha Gesamtfläche des Schutzgebietes gibt es nur wenige gering bis unzerschnittene Fläche größer als 1 000 ha (Abb. 2).

Besucherlenkungsmaßnahmen wurden in diesem Schutzgebiet mit folgender Strategie konzipiert:

- Unzerschnittene Räume sollten in ihrem Zustand erhalten bleiben – hier ist eine mögliche Erschließung/Nutzungszunahme kritisch zu prüfen. Zum Teil sind Maßnahmen zur Nutzungsenflechtung zu prüfen, sofern diese umsetzbar und kontrollierbar sind. Die Reduktion der Zugänglichkeit bestimmter Wege (zum Beispiel durch Einstellung der Wegeunterhaltung) hat sich oft wirkungsvoller als die Einrichtung von Betretungsverboten erwiesen. Auf Infotafeln wurde in diesen Gebieten generell verzichtet.

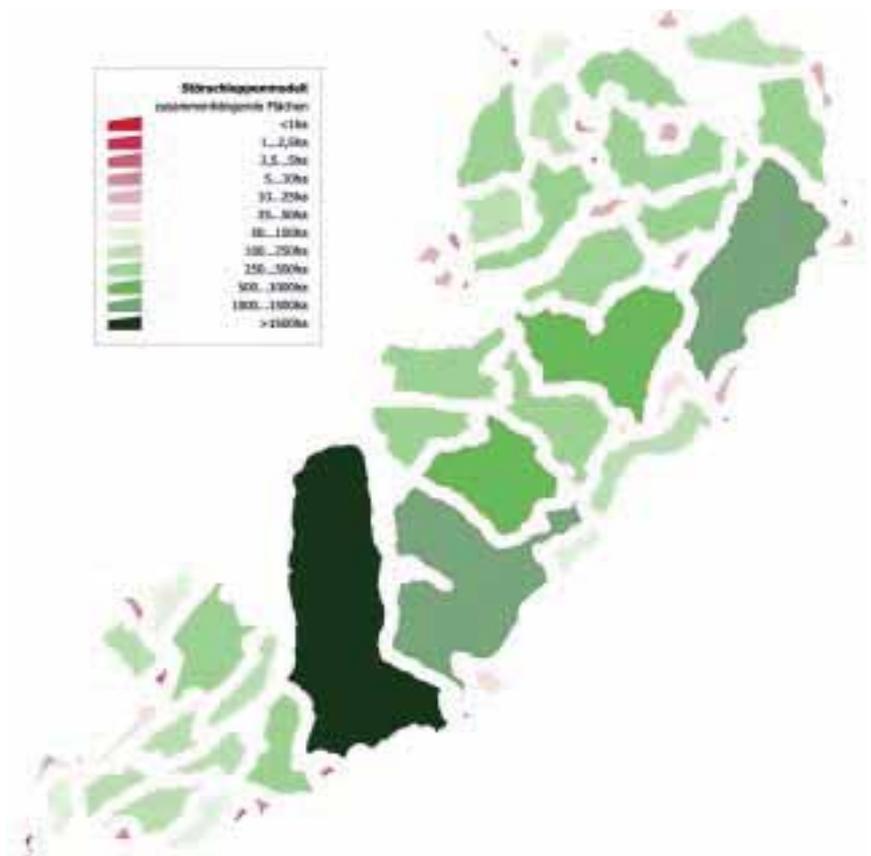


Abbildung 1: Von Wanderwegen gering bis unzerschnittene Räume im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen (Modell mit 500 m Störchleppemodell beidseits von Wanderwegen). Flächengrößen „unzerschnittene Fläche“ in ha

Figure 2: Areas where the fragmentation due to hiking trails range from little to undisturbed in the „Allgäuer Hochalpen“ nature reserve (model with 500 m disturbance envelope on both sides of the trails). „Unfragmented area“ in hectares

- In talnahen Bereichen und an touristischen Knotenpunkten (zum Beispiel Berggasthöfe und DAV-Hütten) ist unter Maßgabe der Umweltverträglichkeit die Information und Umweltbildung zu verbessern. Durch Konzentration auf diese Knotenpunkte läßt sich der Druck auf gering erschlossene Bereiche reduzieren.

Dieser Prozess kann durch Exkursionen zum Beispiel des Gebietsbetreuers unterstützt werden (Abb. 3), die ausschließlich an touristischen Knotenpunkten durchgeführt werden. Mit optischen Geräten wird aus großer Entfernung beobachtet. Arten wie Steinadler oder Rothirsch vermitteln den Schutzbedarf und die Störungsempfindlichkeit von alpinen Tierarten und werben für umweltverträgliches Verhalten der NSG-Besucher. Die wöchentlichen Führungen des LBVs werden erfreulicherweise von sehr vielen Einheimischen angenommen.

Konzept Schutzgebiete für Natur und Mensch

Die Wertschätzung eines Schutzgebietes hängt maßgeblich davon ab, dass das Gebiet von der örtlichen Bevölkerung „erlebt“ und die Schutzgüter wahrgenommen werden können. Viele Schutzgebiete liefern spektakuläre Naturerlebnisse, die in dem Maße genossen werden können, wie dies der jeweilige Schutzzweck zulässt. Um insbesondere die örtliche Bevölkerung stärker als bisher mit den Schutzgebieten und ihren Schutzgütern vertraut zu machen und die Schutzgebiete insgesamt aufzuwerten, hat die Regierung von Schwaben ein innovatives Konzept erarbeitet. Dieses beruht auf folgenden Bausteinen:

- Verbesserung der Besucherinformation
- Einbindung geeigneter Schutzobjekte in die Umweltbildung
- Begleitung der Neuausweisung von Schutzgebieten
- Optimierung von Schutzgebieten



Abbildung 3: Exkursionen, zum Beispiel im Rahmen der BayernTourNatur dienen der Aufklärung und Information. Diese Veranstaltungen werden im Schutzgebiet ausschließlich an touristischen Knotenpunkten durchgeführt.

Figure 3: Excursions, e.g. in the framework of "BayernTourNatur" aim at raising public awareness. Within the nature reserve, these events are carried out only at tourist hotspots

Folgende Maßnahmen wurden von der Regierung in Angriff genommen beziehungsweise sind geplant:

- Erarbeitung eines „Corporate Design“ für die Besuchersinformation
- Sukzessive Beschilderung der Schutzgebiete
- Bereitstellung zusätzlicher Fachinformation
- Internetpräsentation

Im Rahmen des Pilotprojektes wurden im NSG Allgäuer Hochalpen 29 Infotafeln an Eingangs- und Knotenpunkten aufgebaut (Abb. 4).

Zwei Tafeltypen kamen zum Einsatz:

- An Eingangspunkten und DAV-Hütten wurden Tafeln 800 x 1200 mm aufgebaut (Abb. 5),
- an Standorten mit lokaler Kulisse/punktuellen Aspekten Tafeln 400 x 900 mm (Abb. 6).

Ein Folder (Abb. 7a, 8b) wird zukünftig interessierten Besuchern zum Beispiel bei Exkursionen ausgehändigt. Derzeit wird die Produktion von 8 weiteren Infotafeln vorbereitet.

Gebietsbetreuer – Eine Chance für bayerische Landschaften

Bayern ist Ferienland Nummer 1 in Deutschland. Seine Natur- und Kulturlandschaften haben eine herausragende Bedeutung. Sie werden als Heimat und Grundlage für regionale Identität, bei unternehmerischen

Standortentscheidungen und für den Tourismus immer wichtiger. In einem deutschlandweit einmaligen Pilotprojekt sind seit 2003 mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds und des Europäischen Sozialfonds 26 Gebietsbetreuer in 24 naturschutzfachlich hochwertigen Gebieten im Einsatz. Die Trägerschaft der einzelnen Projekte haben Naturschutzverbände und -vereine, Umweltbildungseinrichtungen, Naturparke beziehungsweise Kommunen. Zum Aufgabenfeld von Gebietsbetreuer/innen gehören insbesondere:

- Information und Aufklärung der Bevölkerung, insbesondere der Grundeigentümer und Erholungssuchenden,
- Naturkundliche Führungen, Projekttag für Schulklassen, Jugendgruppen; Vorträge (zum Beispiel bei Veranstaltungen von Volkshochschulen und Fremdenverkehrsbüros),
- Besucherlenkung (unter anderem Besuchererfassung und -analyse),
- Beobachtung und Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt,
- Zusammenarbeit mit Fachbehörden und Interessengruppen

Die Gebietsbetreuer arbeiten vor Ort mit den unterschiedlichsten Partnern zusammen und praktizieren damit einen modernen, kooperativen und zukunftsorientierten Naturschutz. Partner sind:

- touristische Einrichtungen, Schulen, Touristen,
- Fachbehörden, Wissenschaftler,
- Medien.

Sie sind damit ein wichtiges Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft.

Bayern wird trotz gekürzter EU-Gelder die Gebietsbetreuung ökologisch wertvoller Naturflächen fortführen. Diese Entscheidung traf der Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds auf einer Sondersitzung im September 2007 in München. Das Projekt wird zunächst bis 31.3.2011 verlängert und weitere fünf Betreuungsstellen kommen hinzu.

Im Gebiet Allgäuer Hochalpen wird in Zukunft eine grenzübergreifende Zusammenarbeit und Informationsaustausch mit dem angrenzenden FFH- und Naturschutzgebiet Vilsalpsee oder dem FFH-Gebiet und Naturpark Tiroler Lechtal angestrebt.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Henning Werth
Gebietsbetreuung
NSG Allgäuer Hochalpen
Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Dorfstr. 10
D-87545 Burgberg
E-Mail: info@allgaeuer-hochalpen.de
<http://www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/baynetz-natur/gebietsbetreuer.htm>
<http://www.allgaeuer-hochalpen.de>
<http://www.lbv.de>

Weiterer Kontakt:

Regierung von Schwaben
Sachgebiet 51
Fronhof 10
86152 Augsburg
Tel.: 0 83 21-327-01
E-mail: umwelt.gesundheit.verbraucherschutz@reg-schw.bayern.de
<http://www.regierung.schwaben.bayern.de>



EUROPA IN BAYERN



Bayerische Akademie für Naturschutz



GlücksSpirale

Gefördert von der Stiftung Bayerischer Staatsfonds sowie aus Mitteln der Europäischen Union und der Europäischen Zentralbank (EZB)

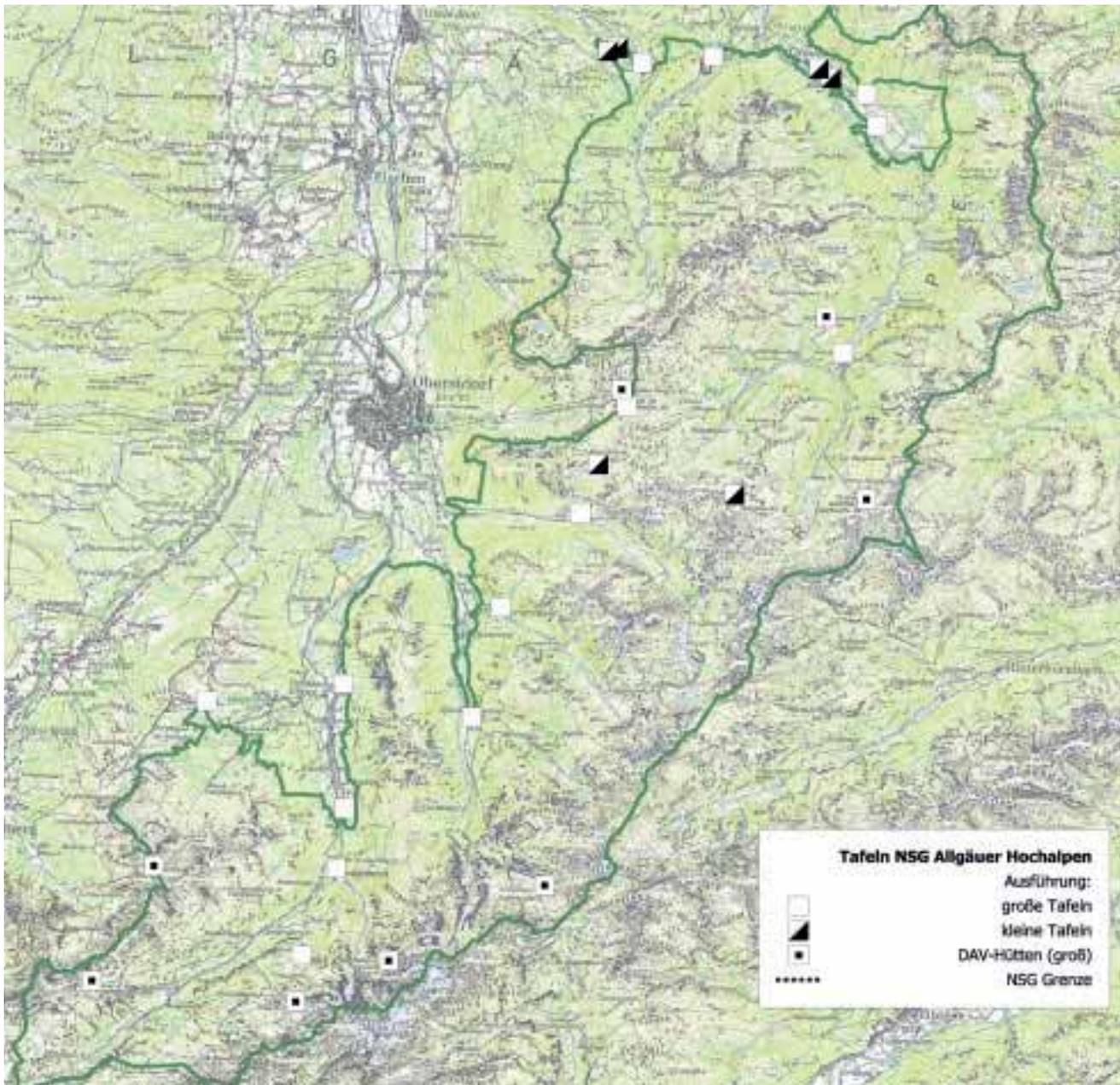


Abbildung 4: Übersichtskarte (TK 200:000) der 29 Standorte von Infotafeln im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen
Figure 4: General map (TK 200,000) showing the 29 locations of information boards in the "Allgäuer Hochalpen" nature reserve

Abbildung 5 (Seite 81): Gestaltungsbeispiel Infotafel 800 x 1200 mm (Tafel groß). Dieser Tafeltyp stellt allgemeine Informationen über das Naturschutzgebiet vor

Figure 5 (page 81): Example of an information board 800 x 1200 mm (big board). This type of board provides general information about the nature reserve

Naturschutzgebiet



Allgäuer Hochalpen

Eine außergewöhnliche Gebirgslandschaft

Das Naturschutzgebiet "Allgäuer Hochalpen" zählt zu den naturkundlich gesehen abwechslungsreichsten Landschaften in Deutschland. Die große Gesteinsvielfalt und das extreme Klima sind Hauptgründe für ihren Artenreichtum.

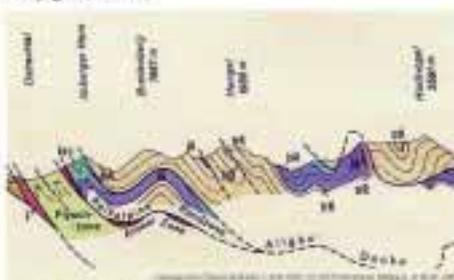
Geologie

Die Allgäuer Alpen bestehen aus unterschiedlichsten Sedimentgesteinen, die von der Trias (vor 245 Mio. Jahren) bis ins Tertiär (vor 20 Mio. Jahren) in den damaligen Meeresbecken abgelagert wurden. Vor ca. 100 Mio. Jahren begann die Afrikanische Kontinentalplatte nach Norden zu driften und schob die im Meer abgelagerten Sedimente vor sich her, faltete sie und legte sie in Deckenstufen übereinander. Vor etwa 34 Mio. Jahren erreichte die Gebirgsbildung ihren Höhepunkt. Seitdem ragen Verwitterung und Erosion an dem jungen Gebirge und schufen vielfältige Landschaftsketten. Ihre heutige Form erhielten die Allgäuer Alpen während der Eiszeit, so z.B. die unterschiedlichen Talformen und Käse.

Landschaft der Extreme

In enger Nachbarschaft finden wir steile bis flache, windexponierte bis windtalle, schattige bis sonnige Lagen. Mit der Höhe steigen die Niederschlagsmengen (jährlich bis zu 2.500 mm). Die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht und der UV-Anteil des Sonnenlichtes sind in den Hochlagen extrem, ebenso die Unterschiede in den Schneemengen (in Gräben weggeblasen, in Muldenlagen meterdick angehäuft). Die Häufung dynamischer Prozesse (z.B. Erosion, Muren und Lawinen) ist charakteristisch für den alpinen Lebensraum.

Hauptgesteinsarten



- HD: Dauerkalk**
Erschienen im Massiv Südbayern vor ca. 240 Mio. Jahren aus Kalksteinen und Karbon porphyrischen Alpen. Er bildet die Berge des Allgäuer Hauptkalkes (Fischberg, Maitingebirge, Berchtesgarter Alpen, Isaralpen und Isaralpen).
- J: Jura-Gestein (Felsensteine)**
Erschienen in der unteren Jurzeit (vor ca. 180 Mio. Jahren) aus kalkhaltigen Schichten und besteht aus sandigen Mergeln. In der Unterjurzeit entstanden, folgen sie weichen Plattendolomiten. Sie bilden u.a. Linderhof, Kapellhof und Rindach.
- juN: Ansonsteiner Schichten (Bayer-Mythensteine)**
Erschienen ab der oberen Jurzeit (vor ca. 150 Mio. Jahren) aus roten Sandsteinen, die von Marmor oder Ansonsteiner Sandsteinen (siehe Verwitterung oder Felsen) sind. Sie sind bedeckt durch ihre hohen Kalksteine sehr verwitterungsfähig und bilden deshalb markante Gesteine: Höfen, Schindach.
- "Tyszkowa"-Fels**
Erschienen in der Kreide (ab 110 Mio. Jahren) aus Tuffschichten (Tuffe) und Sandsteinen. Dieser Fels ist zu unterschiedlichen Gesteinen verwittert und bildet gute Alpbühnen, Felsen, Steilwände, Sommerplätze.



- HD: Dauerkalk
 J: Jura-Gestein
 Tuffsteine (Bayerische Molasse)
 Tuffsteine
 Dauerkalk

Colongebirge: 20.04.14
 Werra: 20.04.14



Chamois und Gamsbock sind alpine Tiere und bewohnen viele geschützte Hänge und Geröllfelder.



Marmoten sind in den Hochlagen und bewohnen schattige Stellen, in denen sie den Winter über überleben.



Die Rebhühner sind im Hochlagen Lebensraum und bewohnen viele geschützte Stellen, in denen sie den Winter über überleben.



Die Hochalpen Alpen sind mit viel alpinen Tier- und Pflanzenarten. Die Alpen sind ein Lebensraum für den Schneestaub.

Rota und Fauna

Das unterschiedliche Gesteinsmaterial bietet u.a. nährstoffreiche, mageren, basischen und sauren Standorte. Zusammen mit der Höhenlage, den klimatischen Einflüssen und dynamischen Prozessen am jeweiligen Standort finden unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten im Schutzgebiet zahlreiche "ökologische Nischen". Charakteristisch im Schutzgebiet sind Schlucht- und Blockwälder, alpine Bäche, Moore und Karseen. Auf den teilweise karstigen, z.B. nacheiszeitlichen bzw. eiszeitlichen, d.h. standorten aus Jura-Gestein, dem sog. "Gassberg" (z.B. Höfen), präsentiert sich die bunte alpine Pflanzenwelt der "Alpenkarst" besonders. Das Naturschutzgebiet zählt innerhalb der Nördlichen Kalkalpen zu den floristisch interessantesten Gebieten mit seltenem süd-, west- und ostalpinen Florenzelementen: z.B. dem Alpen-Wiespenfarn, der Schwedel-Küchenschelle, dem Gletscher-Hahnenfuß. Die talnahen bewaldeten bis alpinen Randlagen bieten allen mitteleuropäischen Raufußläufern, dem Raufußkauz, dem Uhu und dem Rotfuchs einen geeigneten Lebensraum. In alpinen Höhen kommen Marmotte, Steinschneitz, Kollwabe, Wanderfäule, Steinadler, Gämse und Aepfelbock vor.

Ihr Aufenthalt im Naturschutzgebiet

Wir wünschen einen schönen Aufenthalt im Naturschutzgebiet. Bleiben Sie bitte auf den markierten Wegen, kürzen Sie nicht ab und nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit ins Tal. Bitte beachten Sie die winterliche Betretungsregelung für den Schneestaub.



Einmaliges Ausblick von den Berggipfeln. Bewahren Sie die Schutzgebiete und helfen Sie den Naturgenossen.



Die Umwelt steht im Dienst. Alpine Bäume sind in den Hochlagen sehr markant geschützt.

Unterstützung durch die Regierung von Schwaben mit Förderung vom 10. Januar 2008.

Naturschutzgebiet



Allgäuer Hochalpen

Kiesbänke der Ostrach

Die **Ostrach** bei Hinterstein im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen ist eine der letzten naturnahen Flussumlagerungsstrecken im Oberallgäu. Hier haben verschiedene Tier- und Pflanzenarten Rückzugsgebiete gefunden.

Auf schütter bewachsenen Kiesbänken brütet der vom Aussterben bedrohte **Flussuferläufer**. Die **Wasseramsel** taucht im Kehrwasser von Steinen nach Wasserinsekten. Hochgebirgspflanzen wie die **Silberwurz** nutzen das Flussbett als Ausbreitungsachse ("Alpenschwemmlinge").

In diesem Lebensraum können nur wenige angepasste Tier- und Pflanzenarten überleben, die sich an die große Dynamik (z.B. Hochwasserereignisse) angepasst haben.

Foto: S. Kamath, S. Fischer, H. Werth ©



Die Kiesbänke der Ostrach bei Hinterstein sind Lebensraum gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.



Der Flussuferläufer brütet auf störungsfreien bewachsenen Kiesbänken.



Die Wasseramsel ist der einzige Singvogel, der schwimmen und tauchen kann.



Die seltene Alpenwachtelblume kommt auf nährstoffreichen Steudeflächen in Gewässernähe vor.



Die Silberwurz überdeckt Geröllfelder und Kiesbänke mit einem dicken Polster, das bei im Untergund verwurzelt ist.



Weg nicht verlassen



Keine Abfälle wegwerfen



Nicht lagern



Nicht lärmern



Hunde anleinen



Herzlichen Dank für
Geldgeber durch Mittel
der Europäischen
Union und die
Freiwilligen Bayern

Abbildung 6: Gestaltungsbeispiel Infotafel 400 x 900 mm (Tafel klein). Dieser Tafeltyp zeigt spezielle Aspekte des jeweiligen Standortes.

Figure 6: Example of an information board 400 x 900 mm (small board). This type of board introduces special aspects of the respective site.

Abbildung 7a, b (Seite 83): Infofolder Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen, der an Knotenpunkten, Infostellen und bei Exkursionen verteilt wird (Auflage 5 000)
Figure 7a, b (page 83): Leaflet of the "Allgäuer Hochalpen" nature reserve which is distributed at tourist hotspots, information points and during excursions (5,000 copies).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [32_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Werth Henning

Artikel/Article: [Besucherinformation im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen. 77-83](#)